

Maßnahme „Vorbilder als Bildungsscouts“ als Teilprojekt im Hevi-Kontext

1. Zielgruppe/n

- (Neu) zugewanderte Familien **[im Hevi-Kontext aus dem Irak]** mit Schulkindern, insbesondere solchen im Transitionsprozess.
- Schülerinnen und Schüler aus (neu) zugewanderten Familien
- Bildungseinrichtungen in den Quartieren

2. Ausgangslage

In Bielefeld liegt der Anteil der zugewanderten Menschen aus dem Irak (mindestens 1.200 Personen sind in den letzten 5 Jahren neu zugewandert) über dem Landesdurchschnitt. Viele Menschen dieser Personengruppe haben einen ezidischen Hintergrund und konzentrieren sich räumlich stark in Baumheide und Stieghorst. Hier lässt sich eine vermehrte Zuwanderung zu Pioniermigrant*innen seit Ende des letzten Jahrhunderts (Hauptsächlich aus der Osttürkei) und wieder verstärkt schon seit 2008 aus dem Nordirak beobachten (Informationsvorlage mit **Drucksachen-Nr.1099/2009-2014**).

Die Gruppe gilt als mehrheitlich besonders bildungsbenachteiligt, ihr Leben in den Herkunftsregionen war überwiegend ländlich geprägt und fand oft fern dortiger Bildungsinfrastruktur statt. Zudem besteht oft eine starke Identifikation mit/Abhängigkeit von der Eigengruppe und es dominieren häufig kollektivistisch geprägte Gesellschaftsnormen, dies kann für die Bildungsintegration sowohl förderliche als auch hinderliche Ausgestaltungen gewinnen.

Zudem können ausgeprägte Formen von migrationsbedingtem Stress und/oder traumatischen Lebenserfahrungen durch Flucht und Vertreibung vorhanden sein, also Bedingungen, die das Lernen in Bildungsinstitutionen erheblich erschweren können.

3. Maßnahmeziele

- a) **Teilhabebarrieren identifizieren und abbauen:** Begleitung der Bildungsinstitutionen bei der fortlaufenden Reflexion von institutionellen Zugangsbarrieren und der Zielgruppenorientiertheit der Angebote. Auf- bzw. Ausbau einer Bildungspartnerschaft mit den Familien
- b) **Stärkung und Befähigung der Familien** in bildungsbezogenen Handlungsfeldern bzw. bei der Begleitung der Bildungsprozesse ihrer Kinder
- c) Bildungslücken gemeinsam entdecken und überwinden: **Ermöglichen einer positiven und bruchlosen Bildungsbiographie** der jungen Menschen durch kompensatorische und fördernde Präventionsmaßnahmen einerseits sowie eine Begleitung und Förderung talentierter/begabter SuS andererseits.

4. Maßnahmebeschreibung / Umsetzung

Die Maßnahme umfasst die Sensibilisierung einerseits für bildungsförderliche/-hinderliche Prozesse und Gegebenheiten in den Familien und andererseits für Teilhabebarrieren, erweiterte Möglichkeiten zum Ausbau der Relation Schule-Familie und Prozesse institutioneller Diskriminierung in den Bildungsinstitutionen. Dadurch sollen Bedingungen geschaffen werden, um eine gemeinsame

Planung und Umsetzung individualisierter Maßnahmen für die Kinder und Jugendliche verfolgen zu können.

Hier sollen als erster Schritt Angebote an die Bildungsinstitutionen in Form von Seminaren, Workshops und Fortbildungen für die Bildungsinstitutionen gemacht werden, um sich besser mit den eigenen Schülerinnen bzw. Schülern und ihren Familien sowie den eigenen Angeboten auseinandersetzen zu können. Die Projektkoordination stimmt sich hierfür mit den Kooperationspartnerinnen und –partnern ab (Jugendamt, REGE mbH, Jobcenter, Sozialamt, etc.) und vermittelt die Angebote gemeinsam mit diesen an die Institutionen. Je nach den Voraussetzungen vor Ort können einzelne Angebote schon mit Beteiligung von Familien stattfinden. Falls zunächst ohne Beteiligung, sollten gemeinsame dialogische Veranstaltungen zumindest anvisiert werden.

In einem weiteren Umsetzungsschritt sollen fortlaufende kommunikative Austauschmöglichkeiten zwischen Familien und Bildungseinrichtungen etabliert werden, um eine Stärkung und Begleitung der kindlichen Bildungsbiographien zu erreichen und die jeweils eigenen Erwartungen und Haltungen formulieren und thematisieren zu können. Hierfür sollen zielgruppenorientierte Angebote für Eltern formuliert werden. Ferner sollen Bildungseinrichtungen zur Formulierung derartiger Angebote motiviert werden (Abstimmung mit Maßnahmen im Gesamtprojekt).

Die Kinder und Jugendlichen sollen dabei unterstützt werden, erfüllende Bildungsverläufe zu erreichen. Dies soll mit Hilfe von Bildungscouts (bildungserfolgreiche Personen als Unterstützer sowie Orientierungsmodell und Vorbild) geschehen. Diese Scouts kommen bestenfalls aus demselben Quartier und/oder hatten ähnliche Startbedingungen, sie sollten die Herkunftssprachen der Familien beherrschen (ggf. ezidischen Hintergrund haben – kein Ausschlusskriterium).

Die Teilprojektkoordination übernimmt die Akquise, das Coaching und die Begleitung.

Die Koordinierungsstelle akquiriert die Vorbilder mit Bezug zur Zielgruppe. Die Akquise soll Studierende, Auszubildende Beschäftigte mit abgeschlossener Berufs- oder Schulausbildung fokussieren, hierfür werden die Netzwerke in der Kommune genutzt. Die Bildungscouts sollen als Unterstützer für die Lernbegleitung der Schülerinnen und Schüler eingesetzt werden. Die ausgesuchten Personen werden ggf. geschult und gecoacht, um die jungen Menschen entsprechend der Zielsetzung begleiten zu können. Dabei wird nicht durchgängig eine 1-zu-1 Begleitung erfolgen, sondern werden die Bildungscouts in die Lage versetzt, kleine Gruppen von jungen Menschen im Bildungsverlauf zu begleiten und zu fördern. Im Fokus der Arbeit steht neben der Umsetzung und/oder Vermittlung von Lernförderung, die Steigerung der Lernmotivation der jungen Menschen und die Entwicklung von realistischen Bildungsperspektiven. Es sollten zudem gemeinsame Erkundungen kultureller und bewegungsorientierter Angebote im außerschulischen Bereich erfolgen.

Die Auswahl der Schülerinnen und Schüler erfolgt in Abstimmung mit den Bildungsinstitutionen und den Erziehungsberechtigten. Hierbei können je nach Bildungsinstitution unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt werden. Die Scouts geben während der Maßnahmenumsetzung in vereinbarten Abständen Rückmeldungen an die Lehrkräfte und erweitern dadurch das deren Kontextwissen. Gleichzeitig erhalten sie Rückmeldungen zu den schulischen Lernprozessen. Je älter die Schülerinnen und Schüler sind/werden, desto weniger soll der Austausch mit den Bildungsinstitutionen im Vordergrund stehen.

Die Bildungscouts werden zum Beginn der Kontaktaufnahme den Familien vorgestellt und es wird über die Ziele und Inhalte der Maßnahme aufgeklärt. Dies kann in Form von Auftaktveranstaltungen in den Bildungsinstitutionen geschehen. Anschließend sollen seitens der Bildungscouts in Abständen auch Gespräche mit den Familien geführt werden, deren Inhalte gute Lernumgebungen und lernförderliche Bedingungen sind. Die Erziehungspartnerschaft mit Bildungsinstitutionen bleibt

jedoch Aufgabe der Institutionen und der Familien. Die Scouts können, wenn von allen Beteiligten gewünscht, zu Gesprächen hinzukommen.

Die Teilprojektkoordination bleibt im engen Austausch mit den Scouts und dient ihnen als anregungsgebende und unterstützende Instanz. Gleichzeitig kontrolliert sie die Zielerreichung fortlaufend. In vorher vereinbarten Abständen erfolgen von der Teilprojektkoordination organisierte und moderierte Gesprächsrunden mit den Scouts und relevanten Akteuren. Es erfolgt ein Austausch über die wahrgenommene Ergebnisqualität.

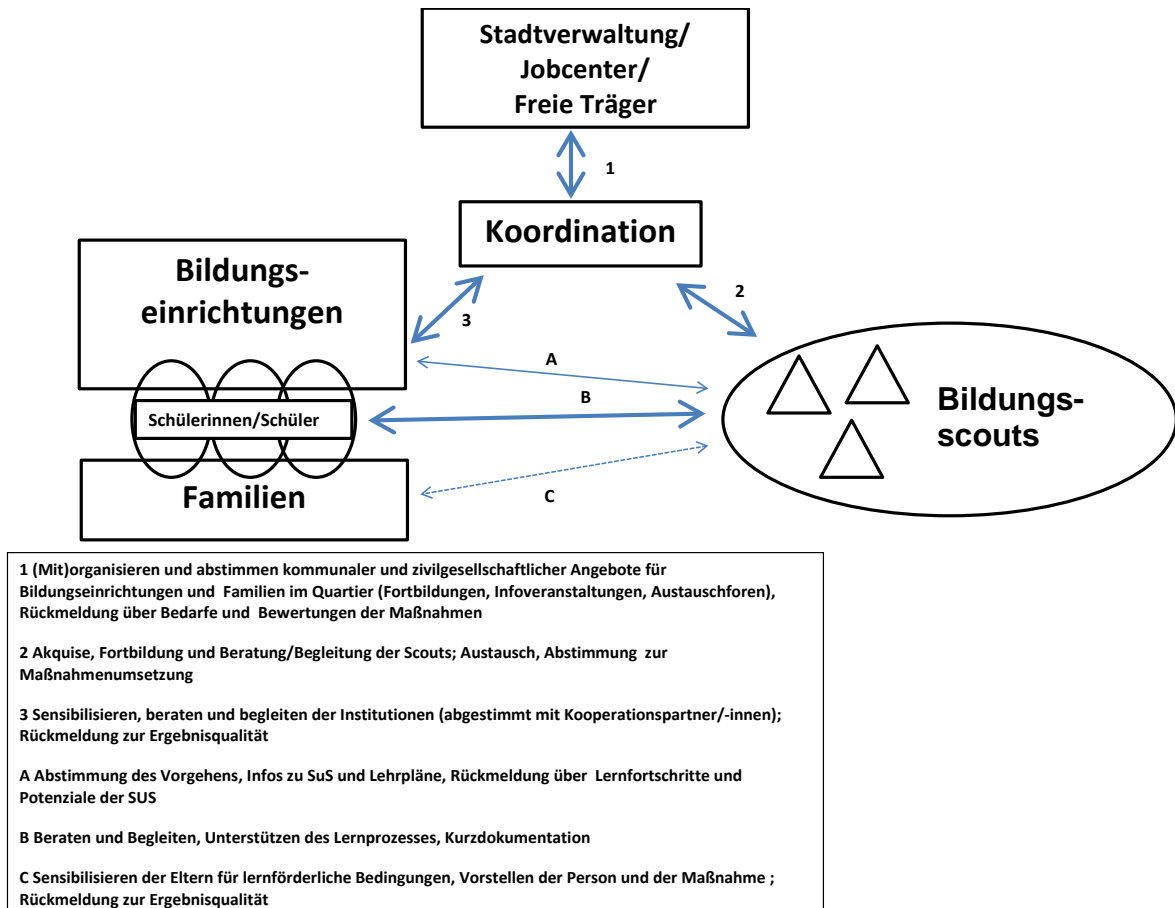


Abb 1: Beziehungen der Akteure Projekt im Teilprojekt „Bildungsscouts als Vorbilder“

5. Kooperationen

- Die Ergebnisse und Erkenntnisse aus Arbeitsgruppen der Verwaltung sowie die Netzwerke der Teilprojekte werden genutzt
- Das Kommunale Integrationszentrum und das Kommunale Bildungsbüro kooperieren zum Themenfeld *Erziehungspartnerschaft* im Rahmen der Arbeitsfelder „Eltern-Schule-Dialog“ (KI) und „Gestaltungspartnerschaft zwischen Familien und Bildungsinstitutionen“ (RBB). Ziel der Kooperation ist die Entwicklung von Maßnahmen zur Stärkung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft sowie eine Prozessbegleitung ausgewählter Schul/Kita-Standorte erfolgen. An diese Arbeit kann ggf. im Teilprojekt angeknüpft werden.
- Zusammenarbeit mit dem Jugendamt (Familienzentren, OKJA etc.)
- Kooperationen mit Externen:
Ggf. Kooperation mit Migrantenselbstorganisationen/Kulturzentren (bsplw. tauscht sich das KI regelmäßig mit ezidischen Vereinen in Bielefeld im Rahmen des Arbeitsbereichs Integration als Querschnitt aus), Initiativen der Zielgruppe (z. B. Kurdische Elterninitiative),

Muttersprachliche Assistentinnen (Koordiniert durch Dez. 5; evtl. auszuweiten) und Wohlfahrtsorganisationen (AWO, GfS etc.) im Stadtteil.

6. Kosten

- Personalbedarf mindestens 0,5 VZÄ Projektmitarbeiter/in zur Koordinierung der Scouts und Begleitung der Bildungspartnerschaft= ca. €38.200,00 p.a.
- Honorare und Aufwandsentschädigung für die Bildungsscouts als Vorbilder,
- Sachkosten und Honorare zur Vorbereitung und Durchführung von Treffen, Workshops und Fachveranstaltungen etc.,
- Ressourcen der Bildungsinstitutionen (Lehrkraftstunden, Schulsozialarbeit, Räume etc.)

7. Erfolgskriterien

- Die Familien sind über das deutsche Bildungs- und Ausbildungssystem informiert und wissen um die eigenen Anteile am Bildungserfolg ihrer Kinder. Sie entwickeln Fähigkeiten, dieses Wissen anzuwenden.
- Die Kinder und –Jugendlichen haben für sich ehrgeizige und realistische Bildungsperspektiven entwickelt und mit der Umsetzung begonnen; sie sind in Ihrer Lernentwicklung gestärkt.
- Die Bildungsinstitutionen können ihre Potenziale in der Förderung und Begleitung der jungen Menschen ausschöpfen und eine positive Relation zu den Familien etablieren.
- Sowohl die Familien als auch die Bildungsinstitutionen gewinnen die Einschätzung, dass sie ihre eigenen Positionen und Standpunkte in die Bildungspartnerschaft einbringen können→Ergebnisqualität aus Akteurssicht.
- Die Familien haben ausgeweitete bildungsbezogene Zugangs- und Teilhabemöglichkeiten.

8. Gelingensbedingungen

- Es erfolgen nicht ausschließlich eindimensionale und direktive Anweisungen, wie etwas besser gemacht kann – kein Paternalismus
- Die Angebote sind kultursensibel bzw. zielgruppenfokussiert (Suche nach möglicherweise spezifischen Ressourcen, Bedarfen, Zugängen, Problemen)
- Die Angebote werden unter Einbezug von Sprach-/Kulturmittler*innen umgesetzt
- Es erfolgt eine aufsuchende Akquise und Werbung für Kooperationsbeziehung
- Die Beziehungen zwischen den Akteuren sind fair und wertschätzend
- Es erfolgt ein dialogisches Aushandeln strittiger Punkte unter Berücksichtigung der jeweiligen Expertisen und bestehender rechtlicher Rahmenbedingungen
- Bereits gut funktionierende lokale Angebote und etablierte Institutionen vor Ort werden einbezogen
- Die Angebote und Begegnungsräume sind verbindlich und flexibel
- Die Angebote sind mit den anderen Teilprojekten abgestimmt